

des Ringes ist fast so seltsam und eigen, als der Diebstahl meines kostbaren Rubins. Doch ganz gewiß hat Ein Dieb beide entwendet. Allein er muß dennoch ein seltsamer, ganz eigener Dieb seyn, daß er gerade den kostbarsten Edelstein, und dann nur die unbedeutendsten Steinchen nahm und alles Uebrige unberührt ließ. Doch ich hoffe nunmehr, ihm auf die Spur zu kommen.“ Er schrieb auf der Stelle an ein ihm bekanntes Handelshaus in Leipzig, ihm über einen Kaufmann, Namens Weller, nähere Auskunft zu geben. Da er aber auf Anrathen der Aerzte eben nach Pyrmont abreisen wollte, um dort den Gesundbrunnen zu gebrauchen, so bat er, ihm die Antwort dahin zu senden.

Es wurde ihm sogleich geantwortet, von einem Kaufmanne dieses Namens, Vater oder Sohn, sey in Leipzig nicht das Geringste bekannt. Der Marschall schrieb nun von Pyrmont aus an das Kreis- und Stadtgericht in der Residenz, das Fräulein